

MITGLIEDERBRIEF

Kreisverband Fläming-Spreewald e.V.

23. Jahrgang/1. Quartal 2018

Vielfalt und Beteiligung im DRK Gut miteinander vernetzte Bereiche



Das Thema Vielfalt ist wie kein anderer Themenbereich geeignet, um die (Zusammen-)Arbeit im DRK zu beschreiben. Vielfalt prägt unsere Gesellschaft ebenso im Großen wie unsere Rotkreuzarbeit im Detail. Die Förderung von Toleranz und Zugehörigkeit, von Möglichkeiten des Engagements, gegenseitiger Wertschätzung und einer Kultur des Miteinanders findet sich in allen haupt- und ehrenamtlichen Bereichen unserer Rotkreuzarbeit.

Schlaglichtartig werden wir in dieser Ausgabe – in gewohnter Weise – Menschen, Themen und Bereiche vorstellen, die die

Vielfalt und die gemeinschaftliche Vernetzung im Roten Kreuz repräsentieren. Jeder einzelne von ihnen ist wichtig. Jeder einzelne trägt auf seine Weise zum Gelingen und zum Wachsen unserer Rotkreuz-Familie bei. Jeder einzelne ist Vorbild, Geber und Nehmer in einem. Die sieben Grundsätze des Roten Kreuzes sind dafür das verbindende Element. Sie sind Rahmen und Orientierung zugleich.



Viel Freude bei der Lektüre auf den Seiten 4-5

+++ kurz & knapp notiert +++ kurz & knapp notiert +++

Ereignisse und Aktionen im DRK-Kreisverband Fläming-Spreewald e.V.

Landrätin Kornelia Wehlan ehrt Ehrenamtliche

Anlässlich des Internationalen Tags des Ehrenamts wurde 76 Menschen aus Teltow-Fläming für ihr gesellschaftliches Engagement gedankt. Wir sind sehr stolz darauf, dass auch engagierte Helfer unseres DRK-Kreisverbands geehrt wurden. Petra Scheffter, Vorsitzende des DRK-Ortsverbands Baruth, wurde für ihren Einsatz bei den Blutspendeterminen in Baruth gedankt. HOF GERHARD, die DRK-Wohnstätte für Suchtkranke in Hohengörsdorf, vertreten durch Angelika Jurk-Klunker, wurde für die stetige Unterstützung ihres Gemeindefortes geehrt. Seit vielen Jahren helfen die Bewohner dabei, das Ortsbild sauber und attraktiv zu gestalten.

Ein virtueller Besuch im Rotkreuz-Museum



Seit kurzem kann man das Rotkreuz-Museum auch im Internet besichtigen. Ein 360°-Rundgang führt den Besucher von der Graffiti-Galerie vor dem Haus in das Museum hinein und vermittelt im Rundumblick einen ersten Eindruck aller fünf Räume der Dauerausstellung. Natürlich soll dieser virtuelle Rundgang nur den Appetit anregen. Danach freut sich das Museum über Ihren realen Besuch: montags, mittwochs und freitags von 9 bis 12 Uhr, sonntags von 14 bis 17 Uhr. Durch die Eingabe des Links <https://www.durchdiestadt.de/touren/Teltow-Flaeming/Luckenwalde/Rotkreuz-museum/> starten Sie Ihre Museumstour. Oder Sie klicken ihn auf dem Museumseinstieg der Kreisverbandsseite an (www.drk-flaeming-spreewald.de).

Neue Sonderausstellung des Rotkreuz-Museums



Bereits Henri Dunant drückte die Idee aus, dass die Freiwilligen, die für den militärischen Sanitätsdienst ausgebildet werden, in Friedenszeiten in zivilen Notfällen helfen sollen. Das Urbild dieses Helfers findet sich in der biblischen Gestalt des barmherzigen Samariters.

In seiner nächsten Sonderausstellung zieht das Rotkreuz-Museum die Verbindung von diesem Samariter zum heutigen Notfallsanitäter. Die Darstellung des barmherzigen Samariters in der Kunst (und im Roten Kreuz) und die Organisation des modernen Rettungsdienstes sind zwei Schwerpunkte der Ausstellung, die ab Montag, 18. Juni 2018, im HAUS DES EHRENAMTS in Luckenwalde (Neue Parkstraße 18) zu sehen ist.

Verabschiedung Ullrich Brüll



Ullrich Brüll, Kreisgeschäftsführer unseres DRK-Partnerkreisverbands Paderborn, wurde Ende des vergangenen Jahres nach 35 Jahren als Kreisgeschäftsführer feierlich verabschiedet. Dabei hat er von unserem Kreisverband die Sonderstufe der Ehrenmedaille erhalten. Mit unserem DRK-Partnerkreisverband verbindet uns eine

langjährige freundschaftliche Beziehung, der Ullrich Brüll Gesicht und Stimme gegeben hat. Wir wünschen ihm für seinen „Unruhestand“ alles erdenklich Gute und vor allem Gesundheit.

MAZ-Schulreporter – Wir sind dabei

MAZ-Schulreporter – das sind auch in diesem Jahr wieder viele Schülerinnen und Schüler der 7. bis 10. Klassen. Unser DRK-Kreisverband unterstützt dieses Projekt der MAZ bereits zum zweiten Mal. Als Projektpartner haben wir so die Möglichkeit, unsere Angebote direkt in die Schulen zu transportieren. Dazu gehören Workshops zur Berufsorientierung im sozialen Bereich, praxisnahe „Unterrichtsstunden“, die die Tätigkeit eines Schulsanitätsdienstes erklären oder auch die Möglichkeit für die Jugendlichen, ein Rettungsboot oder einen Krankenwagen direkt auf dem Schulhof zu besichtigen und sich erklären zu lassen.

Zum Schmuzzeln: Kindermund aus der Kita FRÜCHTCHEN in Siethen

Mia und Anna (beide 3 Jahre alt)

malen den Weihnachtsmann. Mia: „Hat der Weihnachtsmann eigentlich nen Schlüppi an?“ Anna entgegnete: „Nein...der braucht doch keinen. Der hat doch einen langen Mantel an!“

Ella (2 Jahre)

war mit Frau Machulla im Gespräch. Sie unterhielten sich über das Großwerden und über die Dinge, die man tun kann, wenn man erwachsen ist. Ella sagte ganz sicher und mit einem ernsten Gesichtsausdruck: „Wenn ich groß bin, kann ich Kaffee und Bier!“



**Liebe Fördermitglieder,
liebe Rotkreuz-Kameradinnen und Kameraden,
liebe DRK-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,**

unser Verein ist seit seiner ideellen Gründung vor 154 Jahren „breit aufgestellt“: bereits damals hat Henri Dunant dafür gesorgt, dass Italiener, Franzosen und Österreicher gleichermaßen nach dem Maß ihrer Verletzungen auf dem Schlachtfeld von Solferino von den Frauen der Umgebung versorgt wurden. Wenn wir heute in 194 Ländern Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften haben, die alle auf der Grundlage der sieben Grundsätze arbeiten, um Menschen in Notlagen oder bei der täglichen Versorgung zu helfen, dann zeigt das, welch besonderer und einmaliger Verein unser Rotes Kreuz ist. Wenn ich in unseren Kreisverband schaue, dann sehe ich: wir versorgen vom Kleinkind in der Frühförderung oder in der Kita bis zum alten Menschen im Pflegeheim und im Hospiz alle Menschen, ob sie behindert sind oder nicht, ob sie schwarz sind oder weiß. Und alle diese Menschen vertrauen uns, dass wir ihnen nach besten Kräften beistehen, sie stützen und versorgen. Und ich sehe, wie an einem Wochenende wieder einmal „unsere Leute“ geholfen haben, Menschen zu retten, die sie gar nicht kannten und mit denen sie wohl kaum jemals zusammengetroffen wären. Danach fahren sie wieder nach Hause und gehen an ganz anderer Stelle weiter ihrem Alltag nach. Das ist das Rote Kreuz! Das ist unser Rotes Kreuz! Das ist die Vielfalt, die unseren Verband ausmacht: die Millionen ehrenamtlicher Menschen, die mit dem Rotkreuz- oder Rothalbmond-Zeichen an der Kleidung irgendwo auf der Welt jemand anderem helfen, und der einzelne Mitarbeiter in unserem Kreisverband, der an seinem Arbeitsplatz seine Hilfe anbietet. Wir sind eine Vielfalt – oft nicht erkennbar, aber mit großer Wirkung, derer wir uns oft nicht bewusst sind. Wenn ich darüber nachdenke, werde ich sehr stolz, in dieser großartigen Organisation mitmachen zu können. Und ich bin dann ebenso stolz auf SIE, dass Sie mitmachen und diese wunderbare Organisation durch Ihr Mittun zu dem machen, was sie heute ist: ein wichtiger Teil unserer Gesellschaft, der sich nicht wegdenken lässt.

Herzlichst Ihr
Harald-Albert Swik
Kreisvorsitzender

Inhalt	Seite
kurz & knapp notiert	2
Grußwort	3

Titelthema:

Haupt- und Ehrenamt arbeiten Hand in Hand	4
Beratung für Schwangere und Familien	6
Schulsanitätsdienst in Großbeeren	6
Vielfalt und DRK – Interview Dietmar Bacher	7
Ergebnisse aus der Befragung des Ehrenamts	8

Aktuelles:

10. Neujahrsbaden in Jüterbog	10
Blutspenderehrungen	10
Frischer Wind beim Jugendrotkreuz	11
Interview JRK-Kreisleiterin	11
Notfalldosen – kleine Helfer für die Retter	12
Leserbrief Bewohner Tagespflege	12
Die Grundsätze des Roten Kreuzes	13
Wunschbaumprojekt	14
Historisches Fenster	15
Ansprechpartner	16

Impressum

V.i.S.d.P.: Harald-Albert Swik [HAS]

Redaktionsmitglieder:

Harald-Albert Swik [HAS], Ailine Lehmann [AL],
Eva Lehmann [EL], Elisa Kaletta [EK], Simone Klawonn [SK],
Jeannette Sroka [JSr], Jan Spitalsky [JSp], Katrin Tschirner [KT],
Holm Ullrich [HU]

Gastautoren:

HavelCom Concept (hcc), Anja Thoß (AT), Prof. Dr. Rainer Schlösser (RS),
Ralf Wfoblewski (RW), Dietmar Bacher (DB), Niklas Marg (NM)

Bildnachweise:

Ines Glöckner (S. 1, 3, 11), Simon Grundmann (S. 2), Archiv des
DRK-Kreisverbands Fläming-Spreewald e.V. (S. 2, 4, 5, 6, 8, 9, 10),
Jens Sickert (S. 7), Niklas Marg (S. 14)
Rotkreuz-Museum Luckenwalde (S. 9, 15)

Grafik und Layout:

Ines Glöckner/Visuelle Kommunikation

Anschrift:

DRK-Kreisverband Fläming-Spreewald e.V.
Redaktion Mitgliederbrief
Neue Parkstraße 18
14943 Luckenwalde

Tel.: 03371 62 57 0

Fax: 03371 62 57 50

Email: tschirner.katrin@drk-flaeming-spreewald.de

Alle Rechte vorbehalten.

Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit Genehmigung des
Herausgebers.

Die Rechtschreibung folgt den Vorlagen.

Gender-Erklärung: Im Text wird überwiegend die männliche Form
gewählt. Selbstverständlich sind beide Geschlechter gemeint.

Haupt- und Ehrenamt arbeiten Hand in Hand

Helfen verbindet – eine hauptamtliche Mitarbeiterin und ein ehrenamtlicher Helfer berichten über ihre Erfahrungen

Haupt- oder Ehrenamt? Für die Nutzer der vielen Angebote des DRK-Kreisverbands ist diese Frage nicht wichtig. Für sie zählt: Alles muss klappen – beim Blutspende-Termin am Wohnort, bei der Erste-Hilfe-Ausbildung, bei den Einsätzen des Sanitätsdienstes oder der Arbeit mit den Mädchen und Jungen im Jugendrotkreuz. Damit diese hohen Erwartungen erfüllt werden, müssen alle DRK-Mitglieder an einem Strang ziehen – im Haupt- und im Ehrenamt.

Für Marina Breszgott ist es schwer, zwischen Haupt- und Ehrenamt zu unterscheiden. 1999 heuerte die gelernte Krankenschwester beim DRK in Luckau an. Hier stieg sie in die ambulante Krankenpflege ein. Nebenbei drückte die engagierte Frau die Schulbank und qualifizierte sich zur Pflegedienstleiterin und Qualitätsbeauftragten. Seit mehr als 15 Jahren leitet sie inzwischen die DRK-Hauskrankenpflege in Luckau. 48 examinierte Krankenschwestern, Altenpflegerinnen und Pflegekräfte kümmern sich hier in der ambulanten Hauskrankenpflege und in der Tagespflege um knapp 300 Patienten – an 365 Tagen im Jahr, rund um die Uhr. Ein großer Teil der Mitarbeiter verfügt über Zusatzqualifikationen und versorgt schwerstkranke und sterbende Menschen. Auch eine Betreuungsgruppe für Demenzerkrankte gibt es in der Luckauer DRK-Einrichtung. „Unsere Hauskrankenpflege hat in der Stadt einen guten Ruf“, sagt Marina Breszgott stolz. Das sei in erster Linie dem tollen Team zu verdanken, dass sich engagiert um seine Patienten kümmert. Doch das ist nicht alles. Neben dem Job ist rund die Hälfte aller Mitarbeiterinnen im Ehrenamt für das



DRK tätig. Und auch hier marschiert die Leiterin der Einrichtung voran. Seit vielen Jahren koordiniert Marina Breszgott nicht nur den Einsatz der Motorradstaffel, sondern organisiert auch die ein- bis zweimal monatlich stattfindenden Blutspende-Veranstaltungen in Luckau. Dazu stimmt sie mit dem Blutspende-Institut die Termine ab, küm-

„Helfen zu können, ist nicht nur ein schönes Gefühl, sondern eine Lebenseinstellung.“



v.l. Auszubildende Vivian und Marina Breszgott mit einer Besucherin der DRK-Tagespflege in Luckau

mert sich um die Räume und rührt die Werbetrommel. Dann gilt es noch Brötchen, Butter, Wurst, Käse, Obst und Gemüse für den Spender-Imbiss einzukaufen. Am Tag der Blutspende ist dann vol-

ler Einsatz gefragt. Denn der Spenderimbiss, der für jeden Blutspender bereit steht, muss vorbereitet werden. Für die ehrenamtlichen Helfer ist das schon fast Routine. „Uns macht die Arbeit Spaß. Wir treffen auf tolle Leute und wissen, dass durch Blutspenden Leben gerettet werden“, beschreibt Marina Breszgott ihre Motivation. So

sehen das die meisten Ehrenamtlichen an ihrer Seite. Deshalb ist es für sie auch kein großes Ding, wenn – wie im vergangenen Jahr geschehen – am 2. Weihnachtsfeiertag zur Blutspende aufgerufen wird. „80 Frauen und Männer sind diesem Aufruf gefolgt“, erinnert sich die Chefin der Luckauer Hauskrankenpflege. Mit solchem Andrang hatte im Blutspende-Team keiner gerechnet. Umso größer war die Freude über diese Weihnachtsüberraschung.

Auf die Frage warum sie sich außerhalb der Dienstzeiten so stark ehrenamtlich für das DRK engagiert, zuckt Marina Breszgott mit den Schultern. „Mir geht es gut. Das ist ein großes Geschenk. In meinem Job treffe ich auf viele Menschen, denen es nicht gut geht. Ihnen helfen zu können, ist nicht nur ein schönes Gefühl, sondern eine Lebenseinstellung“, ist sie überzeugt. Aus dieser Lebensein-

stellung heraus möchte sie künftig im Ehrenamt noch viel bewegen. Dafür erhält Marina Breszgott auch durch ihre Familie volle Rückendeckung.

Im Vergleich zu Marina Breszgott ist Thilo Sommerfeld noch ein Neuling unter den Ehrenamtlern im DRK-Kreisverband. „Vor etwa vier Jahren bin ich dazu gestoßen“, erinnert sich der 45-Jährige. Seine Frau, die bei der Organisation der Blutspende in Baruth mit- hilft, hatte ihn damals zu einem DRK-Familienfest mitgenommen. Dort kam er mit einem jungen Mann von der Motorradstaffel ins Gespräch. „Motorradfahren – das hat mich interessiert“, gesteht Thilo Sommerfeld. Doch der Weg auf das Zweirad führt beim DRK über den Sanitätsdienst. Also meldete sich der interessierte Motorradfan zunächst für eine entsprechende Ausbildung an. „Auf dem Motorrad habe ich bis heute nicht gesessen. Dafür habe ich mich so für die Erste Hilfe begeistert, dass ich neben meiner Tätigkeit im Sanitätsdienst des Ortsverbands Zossen inzwischen auch noch ehrenamtlich als Erste-Hilfe-Ausbilder tätig bin.“ An zwei bis drei Sonntagen im Monat unterrichtet Thilo Sommerfeld Führerscheinanwärter und Ersthelfer. „Das kann ich nur machen, weil mir meine Frau den Rücken freihält.“ Trebbin, Zossen, Ludwigsfelde, Königs Wusterhausen – fast überall im Gebiet des Kreisverbandes hat er inzwischen schon Erste-Hilfe-Kurse geleitet und dabei so manchen Sonntagnachmittag im Dienste des DRK verbracht. Der Ausbilder erhält pro Einsatz eine Auf-

„Ich habe Freude daran, mein Wissen über Erste Hilfe zu teilen.“

wandsentschädigung. „Also wegen des Geldes mache ich das sicherlich nicht“, lacht er. „Ich habe Freude daran, mein Wissen über Erste Hilfe zu teilen und den Kursteilnehmern die Sicherheit zu geben, in einer Unfallsituation richtig handeln zu können.“ Die meisten Kursteilnehmer seien sehr interessiert und haben viele Fragen. In seinem Berufsalltag als Sozialpädagoge bei einem regionalen Bildungsträger erlebt das Thilo Sommerfeld nicht selten ganz anders. Deshalb genießt er den Erste-Hilfe-Unterricht beim DRK. Wichtig sei ihm auch das kameradschaftliche Miteinander im Kreisverband. „Ich bin zum Beispiel immer wieder begeistert, wie gut die angestellten DRK-Mitarbeiter alles organisieren“, erzählt Sommerfeld aus dem Alltag. Vom Schlüssel für den Schulungsraum, über das Verbandsmaterial vor Ort bis hin zu den informierten Kursteilnehmern – alles klappt wie am Schnürchen. Doch diese fachliche Zusammenarbeit ist nicht alles. Inzwischen hat der Erste-Hilfe-Ausbilder im DRK-Kreisverband

Freunde gefunden. „Als ich vor einigen Jahren neu nach Luckenwalde kam, kannte ich hier nur wenige Menschen“, erinnert er sich. „Das ist inzwischen anders.“

So wie Marina Breszgott und Thilo Sommerfeld haben mehr als 800 ehrenamtliche Mitarbeiter ihren Platz unter dem Dach des DRK-Kreisverbandes Fläming-Spreewald gefunden und setzen hier täglich gemeinsam mit den 930 hauptamtlichen Mitarbeitern das karitative Leitbild des Vereins um. Dabei schließt das Ehrenamt keine Lücken im Hauptamt, sondern bereichert die Arbeit. [hcc]



Thilo Sommerfeld (2. v.l.) führt bei einer Veranstaltung im Rangsdorfer Südring-Center Erste Hilfe Maßnahmen vor.

Vertraulich und verlässlich

Die Psychosoziale Beratungsstelle für Schwangere und Familien in KW unterstützt in schwierigen Situationen

Wenn an einer der Türen in der Erich-Weinert-Straße 46 das Schild „Bitte nicht stören“ hängt, achten die Mitarbeiter des Hauses diese Bitte genauso wie Besucher. Hinter den Türen geht es um sehr persönliche, manchmal auch konfliktgeladene Themen: Rechte von werdenden Müttern gegenüber Arbeitgebern, Regelungen der Elternzeit, aber auch ungewollte Schwangerschaft, finanzielle Schieflage in der Familie, Überlastungssituationen, ...

Seit rund 25 Jahren unterstützen die beiden Beraterinnen Claudia Biel und Bärbel Schulz in der Psychosozialen Beratungsstelle des DRK in Königs Wusterhausen Schwangere und Familien in einem so breiten Spektrum, dass schon eine Aufzählung der Themen immer unvollständig bleibt. „Zu uns kommen sowohl Frauen mit Fragen in einer gewünschten Schwangerschaft, als auch Frauen, die von einer Schwangerschaft überrascht wurden oder die Zweifel haben, ob sie diese fortsetzen“, berichtet Sozialpädagogin Bärbel Schulz. Jede Geschichte ist anders. „Wir holen die Frau da ab, wo sie gerade ist – mit all ihren Fragen, aber auch mit Zweifeln und Sorgen.“ Entscheiden sich Frauen gegen einen Abbruch, begleitet sie die Beratungsstelle bei

Bedarf weiter bis in die Elternzeit.

Viele Frauen – auch die, die das Haus mit dem gesetzlich vorgeschriebenen Beratungsschein zum Abbruch der Schwangerschaft verlassen – bedanken sich nach dem Gespräch mit der Beraterin, die nicht schulmeisternd, nicht urteilt. Ganz im Gegenteil: „Bei uns gibt es keine Tabu-Themen. Wir helfen, Lösungswege zu sehen und zu öffnen und stärken die Frau, eine Entscheidung zu treffen“, verdeutlicht Psychologin Claudia Biel. Diese Lösungswege führen oft zu Ämtern, Behörden und Organisationen. Da geht es um Anträge, Unterstützungsmaßnahmen bei unterschiedlichen Einrichtungen und nicht selten ist schnelles Handeln gefragt. „Wir sind so eine Art Multiplikatoren-Stelle“, schildert Bärbel Schulz mit einem Lächeln, „gut vernetzt hier in der Region arbeiten wir mit vielen festen Partnern eng zusammen.“ Dazu gehören die Familienhelfer genauso wie Hebammen, unterschiedliche Beratungsstellen beispielsweise für Erziehungsfragen und Schulden, Psychologen oder verschiedene Stiftungen. Gleichfalls empfehlen Ämter und Mediziner Frauen eine Konsultation in der Beratungsstelle. Zum hauseigenen Netzwerk gehören auch ehrenamtliche



Claudia Biel



Bärbel Schulz

Helfer, die dazu beitragen, dass sich Familien in der Beratungsstelle gut betreut fühlen. So sorgt Heidrun Sabin einmal in der Woche in der Beratungsstelle ehrenamtlich dafür, dass die Papierstapel der beiden Beraterinnen nicht höher werden als der Funkerberg in KW.

Zwischen 750 und 800 Klientinnen suchen die Beratungsstelle pro Jahr auf, darunter sind Fälle, die auch nach 25 Jahren starke Emotionen auslösen. Wie damit umgehen? „Wir sind ein eingespieltes und sehr erfahrenes Team“, berichtet Bärbel Schulz. „Natürlich muss man lernen, die Konflikte des Tages nicht mit nach Hause zu nehmen. Die verpflichtende Teilnahme von Beraterinnen an Supervisionen ist dafür sehr hilfreich.“ Und Claudia Biel ergänzt: „Zudem nutzen wir in jedem Jahr Fortbildungsangebote, damit wir bei den sich häufig verändernden gesetzlichen und rechtlichen Regelungen immer aktuell im Bild sind.“ Und eins wissen die beiden Beraterinnen ganz genau: ihre Arbeit wird nicht weniger. [hcc]

Schulsanitätsdienst in Großbeeren aktiv



Das Jugendrotkreuz (JRK) im DRK-Kreisverband Fläming-Spreewald e.V. betreut im Rahmen von Kooperationsvereinbarungen bereits seit mehreren Jahren Schulsanitätsdienste an Schulen in Königs Wusterhausen, Trebbin, Schönefeld, Ludwigsfelde, Rangsdorf und Dabendorf. Eine weitere Kooperationsvereinbarung mit der Otfried-Preußler-Schule in Großbeeren ist am 19. Januar vom DRK Kreisvorsitzenden Harald-Albert Swik und dem Schulleiter Boris Petersen unterzeichnet worden (siehe Bild links). Vor Ort wird die Gruppe neben dem Kooperationslehrer auch von unserer dortigen DRK-Schulsozialarbeiterin betreut.

Übrigens hat unser Jugendrotkreuz – nach einer Bewerbung bei einem gemeinsamen Projekt von Volkswagen AG und DRK-Bundesverband zur Förderung von Schulsanitätsdiensten – fünf hochwertige Notfallrucksäcke erhalten. Vier Schulsanitätsdienstgruppen haben bereits je einen erhalten. Im Rahmen der Unterzeichnung in Großbeeren wurde der fünfte Notfallrucksack übergeben. [RW]

Bei Fragen steht Ihnen der JRK Koordinator im KV Fläming-Spreewald e.V., Herr Wroblewski, zur Verfügung.
Tel.: 03378-204932 • Mail: jrk@drk-flaeming-spreewald.de



Vielfalt und DRK – wo, wenn nicht hier, und wer, wenn nicht wir!

Was verbinden Sie als Präsident des DRK-Kreisverbands Fläming-Spreewald e.V. mit dem Begriff Vielfalt?

Unseren Kreisverband zeichnet ein vielfältiges Aktivitäten-Portfolio aus. Wir sind für viele verschiedene Zielgruppen Ansprechpartner, Helfer in der Not oder Berater: von ganz klein bis ganz groß, von gesund bis krank oder mit Handicap, ob hier geboren oder zu uns gekommen. Bei uns finden Menschen eine Gemeinschaft – ob hauptamtlich beschäftigt oder ehrenamtlich engagiert. Wir sind als Organisation durch unsere Satzung dem Humanismus, der Überparteilichkeit und unseren Grundsätzen verpflichtet. Das verbindet uns zu einem einmaligen Verband, der in der Gesellschaft voll integriert ist aber auch seinerseits Menschen integriert.

Unser Kreisverband steht vor großen Herausforderungen wie z.B. fehlende Fachkräften oder abnehmende Mitgliederzahlen. Welche Strategie setzen Sie dem entgegen?

Wenn ich hierfür die allgemeingültige Lösungsstrategie hätte, würde ich mich stolz schätzen. Das Thema der – auch zukünftig immer mehr – fehlenden Fachkräfte hat uns schon seit einigen Jahren dazu bewogen, unsere Anstrengungen im Hinblick auf die Ausbildung zu verstärken. Zudem gehen wir auf Ausbildungsmessen und haben attraktive Leistungen für unsere Mitarbeite-

rinnen und Mitarbeiter entwickelt, die uns als großen Arbeitgeber im sozialen Sektor auszeichnen, wie z.B. Flexibilität da, wo sie möglich ist, tarifliche Leistungen oder das aktive Anwerben von Fachkräften aus dem Ausland. Auch im Hinblick auf den – besonders unser Ehrenamt treffenden – Mitgliederschwund unternehmen wir zielgerichtete Aktionen. Hierzu zählt z.B. das Projekt **Mitglieder werben Mitglieder**. Dabei setzen wir ganz stark darauf, dass die Markenbotschafter aus unseren eigenen Reihen sehr authentisch und selbst begeistert für ein Engagement für das Rote Kreuz werben.

Welche Perspektiven bieten sich, positiv mit den vielfältigen Möglichkeiten in Haupt- und Ehrenamt umzugehen und wie trägt dieser Ansatz dazu bei, den Menschen in unserer Region zu helfen?

Das ist eine schwierige Frage. Haupt- und Ehrenamt haben traditionell unterschiedliche Aufgaben und begegnen sich im Alltag nicht regelmäßig. Hier Begegnungen zu schaffen, das Wissen umeinander zu fördern und die gemeinsamen, uns verbindenden Werte zum Anknüpfungspunkt zu machen – dafür werbe ich mit ganzem Herzen. Hier können wir unsere interne, aber auch die externe Kommunikation sicher noch verstärken und dadurch die Menschen interessieren und einbinden. Wir müssen auf gemeinsamen Veranstaltungen verbindende Erlebnisse organisieren oder – und da sehe ich mich als Präsident ebenfalls in der Verantwortung – die Transparenz unserer Ziele und unseres Handelns vorantreiben.

[DB]

„Strahlen von innen heraus“ oder die Frage, was ein Praxisseminar für Mitgliedergewinnung bringt



Verbände und Organisationen wie das DRK sind heute in einer vielfach schwierigen Situation: Sind es im hauptamtlichen Bereich die fehlenden Fachkräfte, die uns zu schaffen machen, so fehlen für unsere aktiven Ehrenamtlichen die Förderer, diejenigen, die ihr Engagement finanziell und nachhaltig unterstützen. Dabei ist die Frage nach dem „**Wie wollen wir in Zukunft leben?**“ sicher nicht zu hoch gegriffen. Auch heute – in einer Zeit der Angebots- und Interessenvielfalt – suchen viele Menschen nach einem Sinn in dem, was sie tun. War es früher beinahe eine Frage der Ehre, sich in einer wohltätigen Organisation – aktiv oder fördernd – zu engagieren, so steht heute vor einem Engagement

oftmals ein Abwägen der unendlich vielen Engagementmöglichkeiten oder ein Abwägen der Vorteile, die eine dauerhafte Unterstützung oder Mitgliedschaft mit sich bringt. Wer nicht zum Förderer oder Unterstützer wird, wird nicht erfahren, was er mit seiner Unterstützung bewirkt hätte, wem er konkret geholfen hätte. Auf der anderen Seite wird der Ehrenamtliche, der aktiv helfen möchte, der seine Zeit und seine Kraft spendet, sein Engagement wieder aufgeben, wenn er keine entsprechende Ausstattung erhält. Ein Teufelskreis. **Was tun?**

Die Antwort auf diese Frage kann sicher kein Seminar geben. Aber der Prozess des sich Auseinandersetzens mit den Fragen

„Warum benötigen wir Unterstützer?“ oder „Was macht uns eigentlich einzigartig?“ – ist wichtig und notwendig. Jeder, der unter dem Dach des DRK arbeitet oder/und sich ehrenamtlich engagiert, ist Teil der Vielfalt im Roten Kreuz, kennt die Grundsätze, die die Basis jeglichen Handelns bilden und ist somit als Teil der DRK-Familie Repräsentant und Botschafter in einem. Dass man potenzielle Unterstützer ansprechen muss, haben wir gelernt. **Strahlen müssen wir von innen heraus!**

[KT]

*Wer mehr dazu wissen möchte, kann sich gern bei Katrin Tschirner melden:
Tel.: 03371 625741 • Mail: tschirner.katrin@drk-flaeming-spreewald.de.*

Ergebnisse aus der Befragung des Ehrenamts in unserem Kreisverband

Im Sommer 2017 haben wir zum ersten Mal eine Befragung innerhalb des Ehrenamts in unserem Kreisverband durchgeführt. Im Zuge der sich verändernden personellen und finanziellen Einflüsse auf die ehrenamtliche Arbeit war es uns wichtig zu erfahren, wie es unseren aktiven Ehrenamtlichen so geht. Deshalb wurde ein Fragebogen erarbeitet, der die Meinungen, Ansichten aber auch Gefühle unserer Hel-

ferinnen und Helfer widerspiegeln sollte. Die Fragebögen wurden (inkl. frankiertem Rückumschlag) an alle aktiven Helfer versendet. Nach dem Rücksendezeitraum wurden die Antwortbögen ausgezählt. Das Ergebnis kann sich sehen lassen.

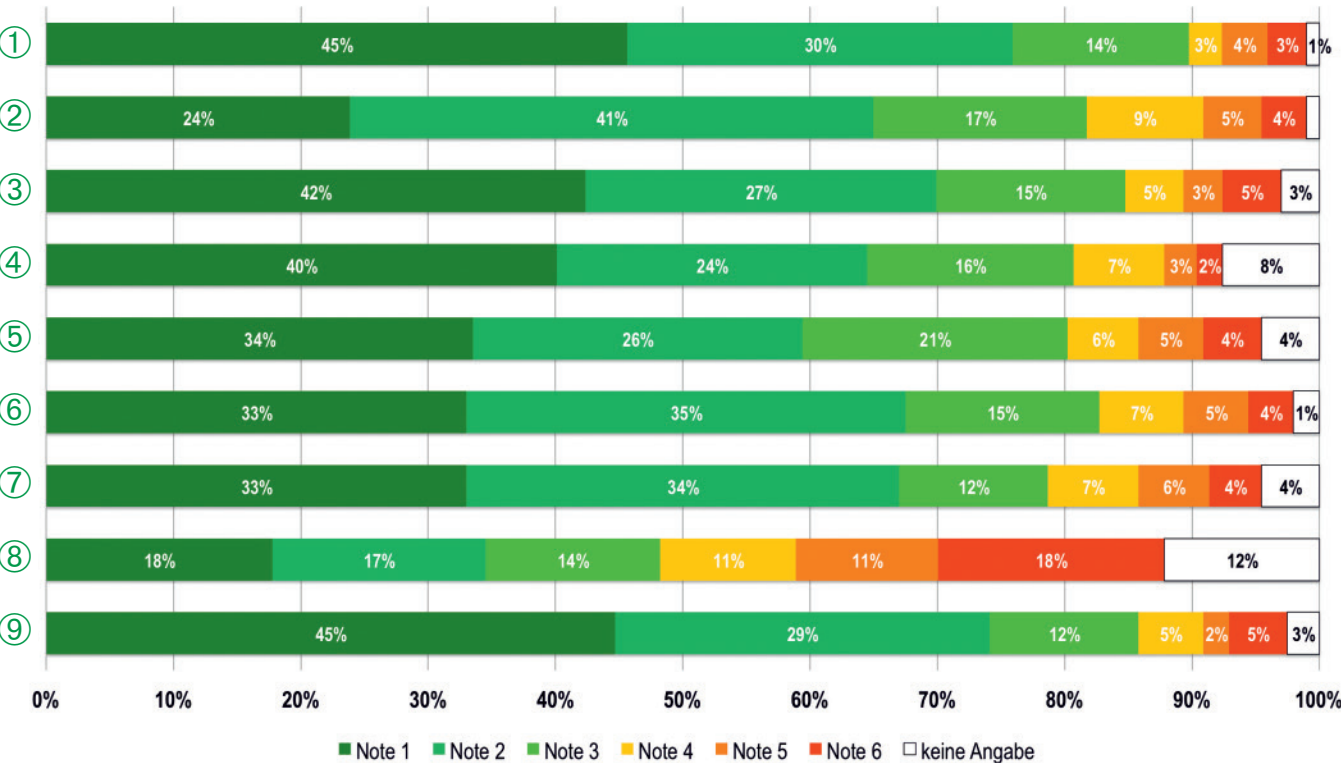
Eckwerte der Statistik
 197 Antwortbögen – das entspricht: ¼ aller Befragten,

54 % weiblich, 46 % männlich
 50 % älter als 40 Jahre
 25 % zwischen 21 und 39 Jahre
 25 % jünger als 21 Jahre – wurden ausgewertet.
 Damit ist die Rücksendung sehr repräsentativ für unseren Kreisverband. Bewertet wurde nach Schulnoten mit den Noten 1 bis 6. Die Grafik zeigt die Ergebnisse. [AT]

Zu diesen Aussagen sollten die Befragten Stellung nehmen:

- ① *Meine ehrenamtliche Tätigkeit macht mir Spaß.*
- ② *Der Zusammenhalt und das Verhältnis untereinander sind so, wie ich es mir wünsche.*
- ③ *Ich kann immer frei entscheiden, wann und wie oft ich mich als Helfer einbringe.*
- ④ *Unser/e Vorsitzende/r bzw. Leiter/in entscheidet in unserem Sinn.*
- ⑤ *Ich werde regelmäßig über aktuelle Dinge oder Veränderungen informiert.*
- ⑥ *Die Meinung des Einzelnen innerhalb unserer/es Gemeinschaft / Ortsverband ist wichtig.*
- ⑦ *Ich erhalte Anerkennung und Wertschätzung von meinem/r Ortsverband / Gemeinschaft.*
- ⑧ *Ich arbeite aktiv an der Jahresplanung in meinem/r Ortsverband / Gemeinschaft mit.*
- ⑨ *Würden Sie uns weiterempfehlen?*

Ergebnis Fragenkatalog – Befragung aktives Ehrenamt



Individuelle Wünsche, Anregungen und Kritik

Die Grafik zeigt, dass die Befragten im Großen und Ganzen gute bis sehr gute Noten verteilt haben. Lediglich Frage 8 weist einen relativ großen „Rotanteil“ von ca. 40 % im Antwortbalken auf. An dieser Stelle sollte jeder Ortsverband selbst hinterfragen, ob eine Verbesserung möglich ist. Insgesamt ist das Ergebnis sehr zufriedenstellend und spricht für die Leiterinnen und Leiter. Die zweite Grafik enthält Antworten Ehrenamtlicher zu ihren Beweggründen für die ehrenamtliche Tätigkeit. Hier waren mehrere Antworten möglich. Wir wollten wissen, was unsere Aktiven bewegt, sich ehrenamtlich zu engagieren. Über das Gesamtergebnis sind wir begeistert. Die meisten Befragten üben ihr Ehrenamt nach Gründen aus, die dem Innersten ihrer Seele entsprungen sind und das Ziel haben, zu helfen oder etwas Gutes zu tun.

Im dritten Teil der Befragung konnten Anregungen, Wünsche aber auch Kritik geäußert werden. Hierfür gab es einen freien Abschnitt für individuelle Anmerkungen. 50 Personen haben dies genutzt. Die Themen waren breit aber sehr selten doppelnd. Das am meisten wiederholte Thema wurde lediglich 5 Mal angesprochen: Also gaben 5 von 197 Personen dieselbe Anmerkung. Es wurden Anregungen bzw. Wünsche geäußert wie bspw.:

- Mitgliedsbeitragsbefreiung für Aktive
- mehr Anerkennung durch das Hauptamt
- zu viele Dienste

Unser Präsidium hat auf seiner Sitzung am 12. Dezember 2017 die Befragung und ihr Ergebnis sehr positiv bewertet. Jedoch sollte auch die zahlenmäßig geringe Kritik an der sehr hohen Einspannung unserer aktiven Helfer während der Saison ernst genommen werden. Es muss Zeit bleiben, um ein kameradschaftli-

ches Leben innerhalb der Strukturen zu führen bzw. zu pflegen. Dem kameradschaftlichen Zusammengehörigkeitsgefühl in den Gemeinschaften muss wieder eine höhere Bedeutung zuteilwerden.

Die Befragung zeigt uns, dass sich die Ehrenamtlichen innerhalb ihrer jeweiligen Strukturen wohl fühlen. Sie finden Beachtung und Anerkennung. Der menschliche und organisatorische Rahmen für zufriedenstellende ehrenamtliche Arbeit ist mehrheit-

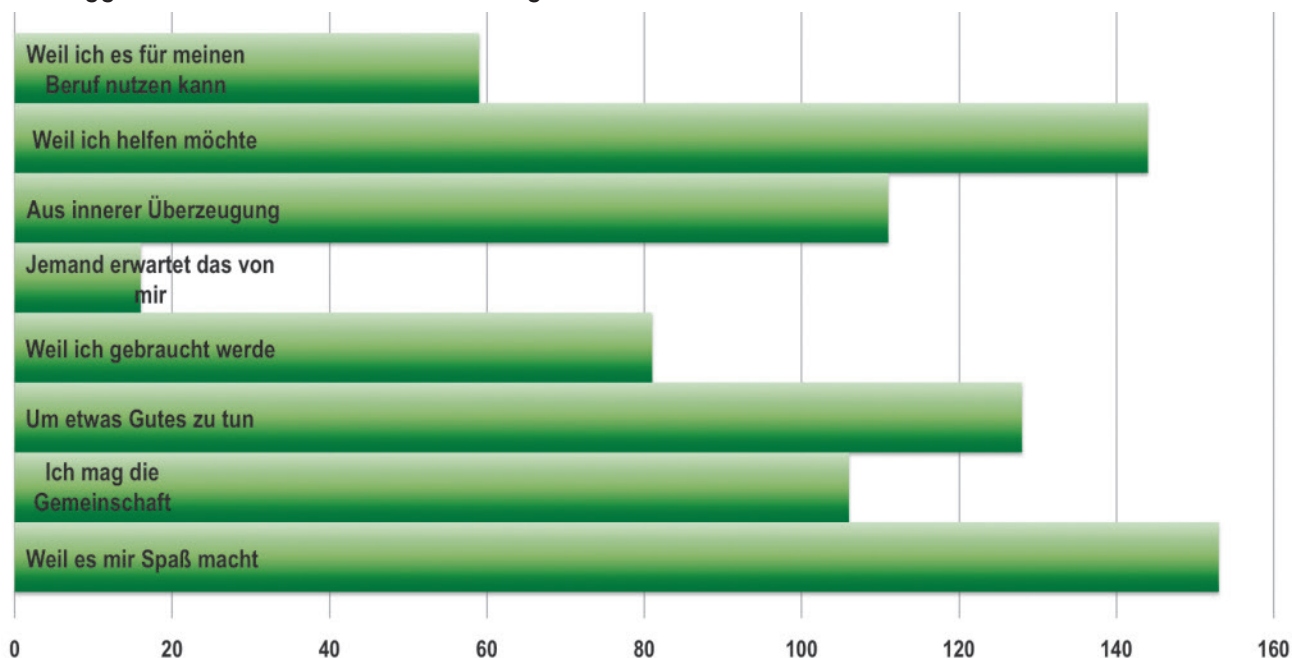


Deutsches Rotes Ehrenamt

WIR BRAUCHEN DICH UND DEINE ZEIT,
UM MENSCHEN HELFEN ZU KÖNNEN.

lich stabil und erfüllt die Erwartungen und Wünsche der Aktiven. Wir bedanken uns bei allen, die an dieser Befragung teilgenommen haben. Wir freuen uns darauf, gemeinsam diese gute Grundlage möglichst aufrecht zu erhalten und damit neue Helfer für unser DRK zu gewinnen. [AT]

Beweggründe für die ehrenamtliche Tätigkeit



Besucheraansturm beim 10. Neujahrsbaden in Jüterbog

Heiße Getränke nach eiskaltem Bad

Am 7. Januar fand zum 10. Mal das mittlerweile traditionelle Neujahrsbaden im Freibad Jüterbog statt. Die Wasserwacht des DRK-Ortsverbands Jüterbog lud wie jedes Jahr dazu ein. Viele Besucher ließen sich vom Wetter nicht abschrecken und folgten der Einladung ins Freibad. Im Ver-

gleich zu den letzten Jahren, gab es rekordverdächtige Besucher- und Teilnehmerzahlen. Über 350 Zuschauer sind gekommen, um die 45 mutigen Schwimmer im 4°C „warmen“ Wasser anzufeuern.

Unter den 45 Teilnehmern waren zum Beispiel der Bürgermeister von Jüterbog

Arne Raue und sein Vorgänger Bernd Rüdiger, eine Feuerwehrgruppe der Stadt Jüterbog, eine Abordnung vom Jugendrotkreuz des DRK-Kreisverbands Berlin Steglitz-Zehlendorf und der 70-jährige Jürgen Butze, der mittlerweile als Stammgast beim Neujahrsbaden in Jüterbog dabei ist.

Als Veranstalter sorgte der DRK-Ortsverband Jüterbog nicht nur für die medizinische Sicherheit der Badegäste und Zuschauer. Er versorgte die Schwimmer auch mit heißen Getränken und einem warmen Zelt zum Umziehen. Für das leibliche Wohl aller Besucher sorgte die Gaststätte "Am Freibad".

Insgesamt war es eine sehr gelungene Veranstaltung, mit viel Spaß und Gänsehaut. Auch im nächsten Jahr, wie gewohnt am 1. Sonntag im neuen Jahr, freuen wir uns auf zahlreiche Besucher zum 11. Neujahrsbaden mit dem DRK-Ortsverband Jüterbog. [NM]



v. l. André Schubert, Elke Kosmala, Christian Kosmala



Ehrungsveranstaltungen für unsere LEBENSRETTETTER

Auch in diesem Jahr bedankten wir uns wieder bei unseren Lebensrettern, die mit ihren Blutspenden viel Gutes tun. Geehrt wurden Bürgerinnen und Bürger, die im vergangenen Jahr das 50. oder 75. Mal ihr Blut für diejenigen gaben, die es dringend benötigten.

Traditionell gab es dazu verschiedene Veranstaltungen in den Landkreisen Teltow-Fläming und Dahme-Spreewald. Wir haben schöne gemeinsame Stunden erlebt, in denen wir jeder/m zu ehrenden Blutspender/in mit persönlichen Worten für die geleisteten Spenden dankten. Als symbolische Anerkennung wurden Ehrennadeln und kleine ausgewählte Präsente überreicht, die unseren besonderen Dank widerspiegeln sollten. Auch kulturelle, zumeist musikalische, Untermalung stand wieder auf dem Programm. Wir danken der Kreismusikschule Teltow-Fläming und Matthias Wacker für ihre Darbietungen. Unser Ziel ist es, den Spendern ein paar schöne Stunden zu beschern und

ihnen die Möglichkeit zu bieten, ihre Erfahrungen mit anderen zu teilen. Auch für das leibliche Wohl wurde wieder gesorgt. Die leckeren Buffets sind immer sehr beliebt bei unseren Spendern und werden zu meist in den höchsten Tönen gelobt.

Folgende Veranstaltungen fanden statt:
17.02.2018 – im Van der Valk Hotel Berlin-Brandenburg in Dahlewitz

17.03.2018 – im Hotel und Gasthaus Zum Eichenkranz in Kolzenburg

23.03.2018 – im Van der Valk Spreewald Parkhotel in Niewitz

An dieser Stelle danken wir selbstverständlich auch denjenigen, die die 50. Blutspende noch nicht geschafft haben

und wünschen viel Erfolg dabei, dieses Ziel zu erreichen. Wir würden uns freuen, auch Sie bald auf einer Ehrungsveranstaltung begrüßen zu dürfen. Mit Ihren selbstlosen Spenden retten Sie vielen Menschen das Leben und tragen einen großen Beitrag zur Aufrechterhaltung unserer Gesundheitsversorgung bei.

Bleiben Sie gesund und bleiben Sie uns treu! [AT]



**Deutsche
Rote
Hoffnung**

WIR BRAUCHEN DICH, UM MIT
DEINEM BLUT LEBEN ZU RETTEN.



Frischer Wind beim Jugendrotkreuz

„Langeweile? Nicht bei uns!“ Das Jugendrotkreuz, der eigenständige Jugendverband des Deutschen Roten Kreuzes, stellt (zwischen Fläming und Spree-wald) allerhand auf die Beine. Derzeit laufen beispielsweise die Vorbereitungen für den **#Tag mit Freunden**, der am 14. April stattfinden wird. An diesem Tag werden die besten Mädchen und Jungen aus den sieben Ortsgruppen des Jugendrotkreuzes auf den Landeswettbewerb vorbereitet. An 15 Stationen sind sie aufgefordert, ihr Wissen und Können unter Beweis zu stellen. Das thematische Spektrum ist dabei extrem breit und reicht von der Ersten Hilfe über Fragen zum Natur- und Umweltschutz oder den sozialen Medien bis hin zur Geschichte des DRK und aktuellen sozialen Fragen. Die Besten in den vier Altersgruppen bilden die Mannschaften, die den Kreisverband im Mai bei den Landesmeisterschaften in Brandenburg/Havel vertreten werden.

„Der **#Tag mit Freunden** wird in diesem Jahr den traditionellen Kreiswettbewerb ersetzen. Das neue Format wird die Ortsgruppen weiter miteinander vernetzen und das Zusammengehörigkeitsgefühl stärken.“, so Ralf Wroblewski, der im Kreisverband die Arbeit des Jugendrotkreuzes koordiniert. Auch die neue Kampagne des JRK – **Was geht mit Menschlichkeit?** – wird in den

kommenden drei Jahren zu Profilierung des JRK beitragen.

Insgesamt sind 200 Mädchen und Jungen zwischen 6 und 27 Jahren im Jugendrotkreuz des DRK-Kreisverbands Fläming-Spreewald organisiert. Sie arbeiten in sieben Ortsgruppen in Jüterbog, Schönefeld, Königs Wusterhausen, Wildau, Ludwigsfelde, Dahme/Mark und Zossen und werden von 20 Gruppenleitern betreut. Bei den meist wöchentlich stattfindenden Treffen wird Abwechslung groß geschrieben. Stehen in der einen Woche praktische Übungen auf dem Programm, wird beim nächsten Mal mehr geredet. Und manchmal gehen die Kinder und Jugendlichen auch auf Exkursion und sehen sich die Dinge vor Ort an. „Wir haben die Erfahrung gemacht, dass die Kinder mit besonders viel Spaß bei der Sache sind, wenn sie selbst Themen setzen können und Dinge praktisch ausprobieren dürfen“, erklärt Ralf Wroblewski. Und da im Schnitt nicht mehr als zehn Kinder in einer Gruppe sind, komme auch schnell eine familiäre, vertrauensvolle Atmosphäre auf. So hat in den Gruppenstunden niemand Scheu, Fragen zu stellen, Wünsche zu äußern oder über Probleme zu reden. Das bekommen auch Neulinge schnell mit. Viele von ihnen kommen über Mundpropaganda oder die Arbeit in den Schulsanitätsdiensten zum Jugendrotkreuz. „Derzeit haben wir mit acht Schulsanitätsdiensten in der Region Kooperationsvereinbarungen abgeschlossen“, berichtet Ralf Wroblewski. [hcc]

„Wir sind eine tolle Truppe“

Lisa Mareck wurde als neue JRK-Kreisleiterin gewählt

Lisa Mareck (30) wurde im Dezember zur neuen Kreisleiterin des Jugendrotkreuzes im DRK-Kreisverband Fläming-Spreewald e.V. gewählt. Unsere Zeitung sprach mit ihr über die nächsten anstehenden Aufgaben.

Herzlichen Glückwunsch zur Wahl als JRK-Kreisleiterin. Haben Sie sich schon mit den neuen Aufgaben vertraut machen können?

Ich war ja vor einigen Jahren schon einmal JRK-Kreisleiterin. Deshalb weiß ich ganz gut, welche Aufgaben auf mich zukommen. Außerdem arbeite ich seit vielen Jahren als Gruppenleiterin im Jugendrotkreuz. Da bekommt man schon mit, was gut läuft und wo der Schuh drückt.

Vor welchen Aufgaben steht das Jugendrotkreuz aktuell?

Wir haben das Phänomen, dass wir in ei-

nigen Ortsgruppen zu wenig neue Kinder für das Jugendrotkreuz begeistern können. In anderen Ortsgruppen gibt es zwar ausreichend Nachwuchs, dafür mangelt es an Gruppenleitern. Hier müssen wir einen Ausgleich hinbekommen. Als Kreisleiterin möchte ich außerdem den Erfahrungsaustausch unter den verschiedenen Ortsgruppen weiter ankurbeln.

Womit kann das Jugendrotkreuz die Mädchen und Jungen begeistern?

Na zuerst einmal sind wir eine tolle Truppe. Wir unternehmen viel miteinander, halten zusammen und haben jede Menge Spaß. Aber wir leisten auch eine wichtige inhaltliche Arbeit. Die Kinder lernen bei uns, füreinander da zu sein, und erhalten das Rüstzeug, um in Notfällen helfen zu können. Das gibt Sicherheit und stärkt das Selbstbewusstsein. [hcc]





Hilfe in der KÜHLSCHRANKTÜR

Notfalldosen – kleine Helfer für die Retter

Was ist eine Notfalldose?

Viele Menschen halten Informationen für Notfälle vor. Oft ist jedoch Eile geboten und die Helfer haben keine Zeit, nach vielleicht lebensrettenden Unterlagen zu suchen. Dann bleiben Medikamentenpläne, Impfpass, Verordnungen oder eine Patientenverfügung unbeachtet. Hier soll die Notfalldose Abhilfe schaffen: Hierin befinden sich alle wichtigen Informationen – vom zu be-

nachrichtigenden Angehörigen bis hin zum Vorliegen einer Patientenverfügung. Die Notfalldose hat einen festgelegten und allen Beteiligten bekannten Aufbewahrungsort: die KÜHLSCHRANKTÜR. Das klingt anfänglich etwas ungewöhnlich, ist aber im Hinblick auf einen schnellen Zugriff alltagstauglich.

Warum sollte ich mir eine Notfalldose in den KÜHLSCHRANK stellen?

Die Notfalldose ist eine simple, aber geniale Idee: Im Innern dieser Dose ist ein Infoblatt, das ausgefüllt über alle gesundheitlich relevanten Fragen aktuelle Auskunft gibt. Sollte es zum Rettungseinsatz in den eigenen vier Wänden kommen, finden Rettungsdienst und Notarzt hier alle medizinisch und persönlich relevanten Daten.

Wie kann ich mir den praktischen Ablauf vorstellen?

Damit die Retter wissen, ob und wo solche Informationen im Haushalt existieren, sollte einer der zwei beiliegenden Aufkleber mit dem Logo „Notfalldose“ in Augenhöhe auf der Innenseite der Haustür und der zweite gut sichtbar außen an der KÜHLSCHRANKTÜR angebracht werden. Küche und KÜHLSCHRANK lassen sich in der Regel schnell finden. Die Rettungsdienste sind mit diesem Procedere vertraut und können im Fall der Fälle gezielt nachschauen.

Wo gibt es die Notfalldosen?

„Wer Interesse an einer Notfalldose hat, kann sich seine Dose – solange wir welche haben – bei uns in der Kreisgeschäftsstelle in Luckenwalde oder in einer unserer Einrichtungen abholen.“ betont Harald-Albert Swik. Wir geben die Dosen kostenfrei ab, weil es uns als Rotes Kreuz wichtig ist, die Menschen in unserer Region zu unterstützen. [KT]

Leserbrief

▼ ▼ ▼ ▼ ▼ ▼ ▼ ▼ ▼ ▼
Hallo. Ich heiße Tino, bin 23 Jahre und Besucher der DRK-Tagesstätte für chronisch-psychisch Kranke in Zossen. Ich bin mittlerweile über ein Jahr hier. Zuvor war ich in stationärer Behandlung und bekam dort die Tagesstätte empfohlen. Schon am ersten Tag wurden mir Möglichkeiten aufgezeigt, die zur Verbesserung meiner Psyche von Nutzen sind. Aufgrund meiner Vergangenheit habe ich mich besonders emotional von anderen Menschen distanziert. Dieses Problem hat sich bei mir mittlerweile gut gelöst. In meinem bisherigen Arbeitsleben hatte ich Probleme mit dem inneren Leistungsdruck, den ich auch hier bekam. Durch intensive Gespräche mit den Mitarbeitern konnte ich mich im Laufe der Zeit eigenständig um meine Probleme kümmern. Dass es bei uns auch mal zu Meinungsverschiedenheiten kommt ist normal und passiert in jedem Haushalt. Aber auch hier

wirkt sich die umfangreiche Kompetenz der Mitarbeiter positiv aus. Sie greifen ein wenn es sein muss, jedoch sind wir mittlerweile gut in der Lage solche Situationen durch Gespräche untereinander zu lösen. In unserem Haus wird von uns täglich frisch das Mittagessen zubereitet. Die Planung und den Einkauf dafür erledigen wir selbst. Wir haben uns dieses Jahr zum 4. Mal in Folge beim Zossener „Fest der Vereine“ zum Bootsrennen angemeldet. Bisherige Ausbeute: Ein 2. und zwei 1. Plätze. Die Boote dafür haben wir hier selbstständig gebaut. Gemeinschaftsarbeiten geben uns als Einzelnen das Gefühl, nicht alleine zu sein. Schon bei der Gründung unserer Tagesstätte haben die Besucher Initiative gezeigt und aktiv zur Verschönerung der Grünanlagen beigetragen.



Sie kümmerten sich um die Bepflanzung des Gartens, bauten eine sonnige Sitzecke mit Bänken und errichteten einen Pavillon. Auch im Inneren unseres Hauses wurde viel gearbeitet. Bei der Einrichtung brauchte es viel Schweiß und Muskelkraft um das Haus so schön herzurichten, wie es heute ist. Dazu haben wir z.B. alte Möbel restauriert.

Und es stehen noch viele Projekte für die Zukunft an... Tino

DIE GRUNDSÄTZE DES ROTEN KREUZES

Alle, die im Roten Kreuz tätig sind, egal, wo auf der Welt, und egal, ob in hauptamtlicher oder ehrenamtlicher Funktion, sind bei ihrer Arbeit den sieben Grundsätzen verpflichtet:

Menschlichkeit, Unparteilichkeit, Neutralität, Unabhängigkeit, Freiwilligkeit, Einheit, Universalität.



Sondermarke der österreichischen Post anlässlich der Internationalen Rotkreuzkonferenz in Wien, auf der die Grundsätze verabschiedet wurden.

Bis zur Verabschiedung der uns heute selbstverständlichen Grundsätze war es ein langer Weg. Ansätze für ihre Formulierung finden sich bereits in Henry Dunants *Eine Erinnerung an Solferino*, dem Gründungsmanifest der Rotkreuzbewegung. Er spricht zum Beispiel von der *Frei-*

willigkeit der Helfer und der *Universalität* (Dunant sagt: *Internationalität*) der zu gründenden Hilfsgesellschaft. Und über allem steht die Menschlichkeit, die quasi nach einem solchen Hilfswerk verlangt.

Den heutigen Wortlaut der Grundsätze haben die Delegierten der 20. Internationalen Rotkreuz- und Rothalbmond-Konferenz beschlossen, die 1965 in Wien stattfand. Und seit 1986 ist er nicht nur Empfehlung, sondern verbindlicher Teil der Statuten der internationalen Rotkreuz-Bewegung.

Die internationale Rotkreuzbewegung unterstreicht die Bedeutung der Grundsätze nicht zuletzt dadurch, dass diese zu Beginn der alle vier Jahre stattfindenden Internationalen Rotkreuz-Konferenz feierlich verlesen werden. Doch auch für das alltägliche Rotkreuz-Handeln sind sie zentral und müssen immer wieder in Erinnerung gerufen werden. Deshalb sollen sie hier in einer Folge von Artikeln dargestellt werden.

1. Menschlichkeit



„Die Internationale Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung, entstanden aus dem Willen, den Verwundeten der Schlachtfelder unterschiedslos Hilfe zu leisten, bemüht sich in ihrer internationalen und nationalen Tätigkeit, menschliches Leiden überall und jederzeit zu verhüten und zu lindern. Sie ist bestrebt, Leben und Gesundheit zu schützen und der Würde des Menschen Achtung zu verschaffen. Sie fördert gegenseitiges Verständnis, Freundschaft, Zusammenarbeit und einen dauerhaften Frieden unter den Völkern.“



Dieser Grundsatz steht an erster Stelle, ist allen anderen Grundsätzen, die sich aus ihm ableiten, übergeordnet. Er erinnert an den historischen Ursprung der Bewegung, als ihre Aufgabe nur in der Hilfe für verwundete und kranke Soldaten bestand. Ihre Tätigkeit hat sich im Laufe der Zeit auf andere Personengruppen ausgeweitet, z.B. auf Opfer von Naturkatastrophen und anderen Notlagen, die sich im alltäglichen Leben ergeben können.



Der Grundsatz der Menschlichkeit ist von zentraler Bedeutung, ist sozusagen der Motor der Rotkreuzbewegung. Er benennt ihre allgemeinen Ziele, bestimmt ihren Auftrag und ihre Arbeit. Ergänzt wird der Auftrag der Bewegung und ihrer Mitglieder in den Genfer Abkommen und ihren Zusatzprotokollen, in den Statuten und Satzungen der Bewegung, in den Beschlüssen der Internationalen Konferenz und in der nationalen Gesetzgebung, in Deutschland zum Beispiel dem DRK-Gesetz.



Das Zusammenwirken von Grundsätzen und DRK-Gesetz zeigt sich gegenwärtig an einem ganz konkreten Beispiel. Das DRK-Gesetz besagt in seinem ersten Satz: „Das Deutsche Rote Kreuz e.V. ist die [...] freiwillige Hilfsgesellschaft der deutschen Behörden im humanitären Bereich.“ In dieser Formulierung – „im humanitären Bereich“ – kommt bereits die zentrale Stelle der Menschlichkeit im Wirken des Roten Kreuzes zum Ausdruck. Doch das Gesetz geht noch weiter und stellt unmissverständlich klar: „Es [d.h. das Rote Kreuz] beachtet die Grundsätze der Internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung.“ Die brandenburgische Landesregierung hat dieses Gesetz herangezogen, um auf seiner Grundlage das Rote Kreuz mit der Betreuung der Flüchtlinge zu beauftragen. Aufgrund des Gesetzes und des Grundsatzes der Menschlichkeit als ausdrücklicher Handlungsmaxime des Roten Kreuzes geht sie zu Recht davon aus, dass ihr Auftrag im Sinne des humanitär gebotenen Umgangs mit fremden Menschen beim Roten Kreuz in den richtigen Händen ist.



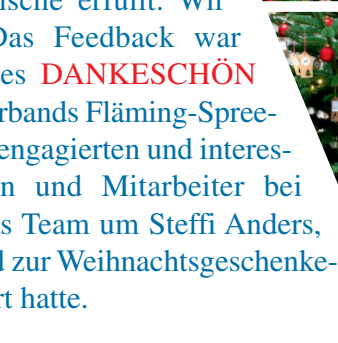
[RS]

Diese Serie über die Grundsätze des DRK wird in den nächsten Ausgaben des Mitgliederbriefs fortgesetzt.

Wunschbaum-Projekt mit toller Resonanz

Gemeinsame Aktion von **Rolls-Royce Dahlewitz** und DRK

in der Vorweihnachtszeit



Der
in der
Vorweihnachtszeit
gemeinsam
mit dem Dahle-
witzer Unterneh-
men **Rolls-Royce**
aufgestellte Wunsch-
baum erfuhr ein überwälti-
gendes Interesse. Insgesamt
haben die Mitarbeiterinnen und
Mitarbeiter 104 der 140 großen
und kleinen Wünsche erfüllt. Wir
sind begeistert! Das Feedback war
großartig. Ein großes **DANKESCHÖN**
unseres DRK-Kreisverbands Fläming-Spree-
wald e.V. an die vielen engagierten und interes-
sierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei
Rolls-Royce sowie an das Team um Steffi Anders,
die ihr Büro vorübergehend zur Weihnachtsgeschenke-
Sammelstelle umfunktioniert hatte.

Elsa Brändström (1888 – 1948)

Zum 130. Geburtstag des „Engels von Sibirien“

Vor fünf Jahren erinnerte das „Historische Fenster“ an den 125. Geburtstag von Elsa Brändström, die im Ersten Weltkrieg als schwedische Rotkreuz-Schwester in Russland vielen Kriegsgefangenen Hilfe brachte (2013, Heft 3). Erneut an diese engagierte Frau aus Schweden zu erinnern, scheint im Jahr 2018 angebracht: in dieses Jahr fallen nicht nur ihr 130. Geburtstag und ihr 70. Todestag, vor 100 Jahren endete auch der Krieg, den Elsa Brändström durchlebte und aus dem sie gleich eine eher heitere Seite erzählen wird.

Die ganze Kriegszeit und noch die folgenden Revolutionsjahre hat Elsa Brändström in Russland zugebracht. Ihr Einsatz für die Kriegsgefangenen hat ihr weiteres Leben bestimmt. Als sie nach dem Krieg in die Heimat zurückkehrte, galt ihre

Über ihre Tätigkeit in Russland hat Elsa Brändström ein Buch geschrieben, das zum Bestseller wurde: *Unter Kriegsgefangenen in Russland und Sibirien*, das 1921 auf Schwedisch, 1922 auf Deutsch erschien. Sie schildert nicht nur das Schicksal der Gefangenen und die Rotkreuz-Maßnahmen zur Verbesserung dieses Schicksals. Sie erzählt neben dem Leidvollen auch die Anekdoten, die sie in ihrem ersten Alltag hin und wieder auch belustigt haben:

„Eines Tages kommt ein Österreicher ins Lager und erzählt dem Lagerältesten, dass er einer russischen Bäuerin seit einigen Jahren die Wirtschaft geführt habe, während der Mann im Feld stand. Jetzt müsse er aber schleunigst weggehen, denn der Mann komme zurück und werde

einen zwei-jährigen Jungen finden. Mit großer Mühe gelingt es dem Lagerältesten, dem Josef eine andere Arbeitsstelle zu verschaffen. Einige Tage nachher wird er aber von dem russischen Bauern aufge-

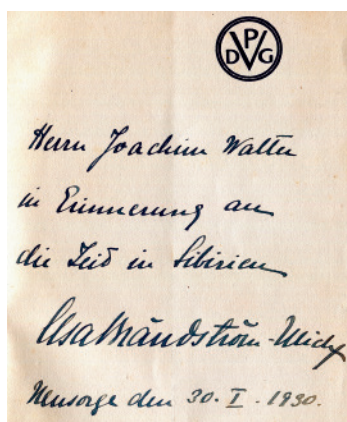


Elsa Brändström in ihrer Stockholmer Wohnung, 1945. (Rotkreuz-Museum Luckenwalde, Fotografin: Anna Riwkin)

küsst: ‚Wie soll ich Dir danken für alles, was Du in meiner Wirtschaft getan hast: die Schweine sind dick, die Kühe sind gesund, vier Kälber sind da, und, weißt Du, der Junge ist prachtvoll!‘

Eine russische Bauernfrau sucht einen kriegsgefangenen Arzt auf und erzählt ihm bedrückt, sie hätte einen ungarischen Kriegsgefangenen im Haus gehabt, und jetzt erwarte sie ein Kind. Der Arzt fragt sie teilnehmend, ob sie ihren Mann zurückerwarte. ‚Ach ja, Herr Doktor, er wird wohl kommen, doch das ist nicht so schlimm. Aber was soll ich machen. Wenn das Kind zur Welt kommt, wird es nur ungarisch sprechen, und davon verstehe ich ja kein Wort.‘

Für Gefangene, die früher keine praktische Arbeit verrichtet hatten, war die erste Lehrzeit mit vielen Schwierigkeiten verbunden. Einmal unterhielten sich zwei Bauern über ihre deutschen Gefangenen, die sie für fleißig, kräftig und gut hielten. ‚Aber dumm sind sie,‘ sagte der eine Bauer, ‚ich habe einen, der erzählt, er sei zwölf Jahre in die Schule gegangen und habe sechs Jahre die Universität besucht, und trotzdem kann er nicht einmal ein Kamel besorgen‘, ... das war ein Dozent aus Jena.“ [RS]



Das Rotkreuzmuseum besitzt eine Ausgabe von Elsa Brändströms Buch mit einer eigenhändigen Widmung.

Sorge von Schweden aus weiterhin den Kriegsbetroffenen. In Sachsen und Brandenburg gründete sie zwei Kinderheime und ein Sanatorium für Kriegsheimkehrer. Nach ihrer Heirat mit Robert Ulich siedelte sie für wenige Jahre nach Dresden über, bevor sie mit ihrem Mann in die USA auswanderte.

sucht und eindringlich nach dem Josef fragt. Seine Versuche, ihn zu beschwichtigen, bleiben erfolglos, und um ein Unheil zu verhindern, begleitet er ihn persönlich zu der neuen Arbeitsstelle des Josef. Der drückt sich, muss sich aber schließlich doch zu erkennen geben, worauf der Russe auf ihn zustürzt, ihn umarmt und

Ihre Ansprechpartner

Ausgewählte Kontakte und Einrichtungen des Kreisverbands

Kreisgeschäftsstelle

Neue Parkstraße 18
Telefon: 03371 62570
Fax: 03371 625750
14943 Luckenwalde
info@drk-flaeming-spreewald.de
www.drk-flaeming-spreewald.de

Vorstandsvorsitzender

Harald-Albert Swik
Telefon: 03371 625710

Referatsleiter Finanzen

Robby Walz
Telefon: 03371 625760

Referatsleiterin Personal

Heike Lenk
Telefon: 03371 625720

Abteilungsleiterin Seniorenhilfe und Generationenarbeit

Ailine Lehmann
Telefon: 03371 625780

Abteilungsleiter Behinderten- und Flüchtlingsarbeit

Jan Spitalsky
Telefon: 03371 625785

Abteilungsleiterin Kinder, Jugend und Familie

Elisa Kaletta
Telefon: 03371 625782

Abteilungsleiterin Ehrenamt

Anja Thoß
Telefon: 03371 625730

Büroleiterin der Geschäftsführung

Jeannette Sroka
Telefon: 03371 625711

Öffentlichkeitsarbeit

Katrin Tschirner
Telefon: 03371 625741

Bewerbungen

Katharina Mauersberger
Telefon: 03371 625740

Blutspende

Eva Lehmann
Telefon: 03371 625735

Ehrenamtskoordination

Eva Lehmann
Telefon: 03371 625735

Erste Hilfe Ausbildung

Anja Thoß
Telefon: 03371 625737 (auch AB)

Kinderschutz

Margit Rathsack
Mobil: 0172 4398681

Mitgliederverwaltung

Katharina Mauersberger
Telefon: 03371 625740

Hausnotruf

Thomas Steudel
Telefon: 03371 4069913

Fahrdienst:

Lutz Löffler
Telefon: 03371 406990

Familienzentren/Mehrgenerationenhäuser:

Blankenfelde	03379 207164
Lieberose	033671 32158
Luckau	0151 54408876
Ludwigsfelde	03378 518130
Märkische Heide	035471 809458
Rangsdorf	033708 920491
Sperenberg	033703 688949

Ehrenamt und Gemeinschaften

Ehrenamtliche Sozialarbeit, Absicherung von Veranstaltungen

Eva Lehmann
Telefon: 03371 625735

Jugendrotkreuz

Ralf Wroblewski
Mobil: 0151 54408882

Wasserwacht, Bereitschaften und Katastrophenschutz

Carola Wildau
Telefon: 03371 625738

Beratungsstellen

Ambulante Erziehungshilfen (nur TF):

Silvia Bamberg
Telefon: 03371 4032213

Erziehungs- und Familienberatungsstelle (nur TF):

Stefanie von Bruchhausen
Telefon: 03371 610542

Frühförder- und Beratungsstelle (nur TF):

Ines Dickhoff
Telefon: 03371 4032216

Insolvenzberatung:

Heiko Rehfeldt
Telefon: 03375 218972

Schuldnerberatung (nur LDS):

Verena Fischer
Telefon: 03375 218970

Mutter-Kind-Kurberatung:

Claudia Biel
Telefon: 03375 218981

Beratungsstelle für Schwangere und Familien:

Claudia Biel
Telefon: 03375 218981

Familienentlastender Dienst

Karsten Friedrich
Telefon: 03371 4032219

DRK-Kreisauskunftsbüro (KAB) braucht Verstärkung

Zur Unterstützung unseres KAB suchen wir sowohl aktive Ehrenamtliche oder solche, die es werden wollen.

Welche Aufgaben hat das KAB? Als Einheit des Katastrophenschutzes in den Landkreisen tritt es immer dann in Aktion, wenn es zu Katastrophen oder Großschadensereignissen kommt und viele Menschen betroffen sind. Im Kreisauskunftsbüro werden alle Informationen über evakuierte oder verletzte Personen und deren Verbleib gesammelt. Angehörige haben die Möglichkeit Suchanträge zu stellen und erhalten so wichtige Informationen über den Verbleib ihrer Lieben. Das KAB übernimmt damit eine äußerst wichtige Aufgabe und entlastet die Einsatzkräfte vor Ort, deren oberstes Ziel es ist, Menschenleben zu retten und Verletzte zu versorgen.

Zur Unterstützung des KAB sind keine besonderen Kenntnisse erforderlich. Alles was Sie wissen müssen, wird Ihnen durch uns vermittelt.

Wenn wir Ihr Interesse für eine Tätigkeit im KAB geweckt haben, sprechen Sie uns an.

Eva Lehmann berät Sie gern persönlich.

DRK-KV Fläming-Spreewald e.V., Neue Parkstr. 18, 14943 Luckenwalde, Telefon: 03371 625735

E-Mail: lehmann.eva@drk-flaeming-spreewald.de

